

S

SPORT

Sarganserländer | Mittwoch, 11. Januar 2017



Ausflug: Zwei junge Schützen versuchen sich als Langläufer.

SEITE 21

Mauro Jörg: Das Warten des HCD-Stürmers auf das Comeback.

SEITE 20



Auf einen Blick

TENNIS

Scharapowa kehrt in Stuttgart auf die Tour zurück

Maria Scharapowa wird nach Ablauf ihrer Doping-sperre im April beim WTA-Turnier in Stuttgart ihr Comeback geben. Die 29-jährige Russin erhalte eine Wildcard für das Turnier, teilten die Veranstalter mit. Scharapowa war wegen Einnahme von Meldonium für 15 Monate gesperrt worden. Unmittelbar nach dem Ende des 15-monatigen Banns am 26. April wird die frühere Weltranglisten-Erste in Stuttgart ihren ersten Match bestreiten. Ursprünglich war die Russin für zwei Jahre bis Ende Januar 2018 suspendiert, die Sperre wurde dann aber verkürzt. (sda)

SNOWBOARD

Flütsch Zweiter, Gamarini Vierter, Caviezel Fünfter in Bad Gastein

Kaspar Flütsch hat es im Weltcup-Parallelschlalom von Bad Gastein zum zweiten Mal in seiner Karriere aufs Podest geschafft. Der 30-jährige Alpinboarder wurde wie im Dezember 2010 in Telluride Zweiter. Das sehr gute Schweizer Teamresultat komplettierten Nevin Galmarini als Vierter und Dario Caviezel als Fünfter. Im Rennen der Frauen wurde die St. Galler Rheintalerin Julie Zogg Vierte. Die Davoserin Stefanie Müller belegte den siebten Rang. (sda)

FUSSBALL

Reals Jungstar Martin Ödegaard wechselt zu Heerenveen



Der als grosses Talent geltende Norweger Martin Ödegaard wechselt auf Leihbasis von Real Madrid zum niederländischen Erstligisten SC Heerenveen. Der 18-Jährige war 2015 aus seiner Heimat zum spanischen Rekordmeister gestossen, spielte aber praktisch nur in der zweiten Mannschaft der Königlischen. (sda)

TENNIS

Ex-Profi Lindahl wegen Spielmanipulation gesperrt

Der frühere australische Profi Nick Lindahl ist wegen seiner Verwicklung in Spielmanipulationen für sieben Jahre gesperrt worden. Er muss zudem umgerechnet gut 35 000 Franken zahlen, teilte die zuständige Tennis Integrity Unit (TIU) mit. Er soll bei einem Event der unterklassigen Future-Serie in Queensland im September 2013 Spielergebnisse beeinflusst oder dies versucht haben. (sda)

Zitat des Tages

«Wir schaffen eine saubere Fifa.»

Diego Maradona

Argentinische Fussball-Legende und Optimist

Gleich mit viel Tempo

Im gestrigen Abfahrtstraining am Lauberhorn hat Beat Feuz getan, was er sonst im ersten «Übungslauf» eher nicht tut: Der Emmentaler, 2012 Sieger in Wengen, gab gleich mächtig Gas.



Der Beweis, dass auch Bernbieter schnell sein können: Beat Feuz gehört in der Lauberhornabfahrt zum engsten Favoritenkreis.

Bild Peter Schneider/Keystone

von Jürg Sigel

Es ist denkbar, dass das gestrige Abfahrtstraining am Lauberhorn das einzige war vor dem Rennen am Wochenende. Die Wetterprognosen sind so schlecht, dass die Organisatoren den Slalom möglicherweise sogar auf Samstag vorziehen und die Abfahrt am Sonntag stattfindet. Der Entscheid fällt morgen. Wichtig ist aber, dass das Speedrennen überhaupt durchgeführt werden kann. Allein deshalb, weil die Schweizer gestern mit überzeugenden Leistungen andeuteten, dass mit ihnen zu rechnen ist. Was die Routiniers auführten, bevor der Schneefall einsetzte, kann als Kampfansage gedeutet werden. Carlo Janka wurde mit der viertschnellsten Zeit gestoppt, Patrick Küng wurde Sechster.

Noch schneller war Beat Feuz, der Wengen liebt, ebenso wie Kitzbühel, wohin der Weltcuptröss nächste Woche disloziert. «An diesen beiden Orten ist meine Motivation riesig. Ich mag es, vor vielen Zuschauern zu fahren. Da fühle ich mich einfach wohl», sagt Feuz, der 2012 die Lauberhornabfahrt gewonnen hat.

Geburtstag am Tag der WM-Abfahrt

Wer am Fuss von Eiger, Mönch und Jungfrau gewinnt, ist im Skizirkus ein Grosser, wird immer wieder auf diesen Sieg angesprochen. Feuz wurde aber auch im Vorjahr gefeiert, als er auf den elften Rang fuhr. Nach einer Ende August 2015 im Trainingslager in Chile erlittenen Verletzung (Teilabriss der rechten Achillessehne) war Feuz erst seit einem Monat wieder auf den Ski gestanden, als er ausgerechnet in Wengen sein Comeback gegeben hatte.

Bei seiner Rückkehr hätte Feuz wohl mit einer noch besseren Klassierung aufgewartet, wäre er im unteren Streckenteil nicht über

einen Stein gefahren, der ihm einen Ski beschädigte.

Spitzenplätze holte er aber nach. Bis zum Saisonende fuhr Feuz mehrmals in die vorderen Ränge. So triumphierte er beim Weltcupfinal in St. Moritz sowohl in der Abfahrt als auch im Super-G. Dies an jenem Ort, der Ausrichter der kommenden WM ist. Feuz wird dann, am 11. Februar, in der Abfahrt zu den Siegesanwärtern zählen – als Geburtstagskind. An diesem Tag wird er 30 Jahre alt.

Selber etwas überrascht

Doch vorerst zählen für Feuz, der in seiner Karriere oft durch Verletzungen zurückgeworfen wurde, die Weltcupklassiker. Nachdem ihn auch in dieser Saison gesundheitliche Probleme plagten – eine Lähmung des rechten Ge-

zweitklassierten Österreicher Max Franz. Für einen Athleten wie Feuz ist dies erstaunlich, denn üblicherweise tritt der Emmentaler im ersten Training das Gaspedal nicht durch. Gestern tat er es. Bewusst oder unbewusst? Die Frage bleibt unbeantwortet. Auf jeden Fall schien sich Feuz selber überrascht zu haben: «Dass ich oben so schnell war, hätte ich nicht gedacht.» Nun hoffe er, dass das Rennen stattfinden könne, «am liebsten natürlich auf der Originalstrecke. Und wenn nicht», so Feuz lachend, «wird sich dann besonders Patrick Küng wohl fühlen.» Küng, der amtierende Weltmeister aus dem Glarnerland, hatte die Abfahrt 2014 gewonnen – auf verkürzter Strecke.

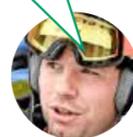
Verzicht auf die Kombination

Feuz war in Wengen auch in der Kombination schon erfolgreich. Vor fünf Jahren wurde er hinter dem Kroatien Ivica Kostelic Zweiter. Auf einen Start in dieser Disziplin wird Feuz diesmal aber verzichten. «Das würde keinen Sinn machen. Seit der WM 2015 habe ich kaum Slalom trainiert. Ich werde die Kombi am Freitag von meinem Zimmer aus verfolgen. Und ich werde die WM-Kombination nicht fahren. Das steht heute schon fest.»

In der Abfahrt wird Feuz an der WM hingegen dem Kreis der Favoriten zuzuordnen sein. Ebenso diese Woche am Lauberhorn. Als er in Wengen vor 24 Monaten ohne gesundheitliche Beschwerden an den Start ging, wurde er hinter dem Österreicher Hannes Reichelt und vor seinem Landsmann Carlo Janka Zweiter. Zumindest ein Podestplatz soll es auch diesmal werden. Gut ist, dass Feuz nicht der einzige Schweizer ist, der dafür infrage zu kommen scheint. Immerhin gilt es nebenbei die Pleite der Techniker am vergangenen Wochenende in Adelboden auszumerzen.

«Ich mag es, vor vielen Zuschauern zu fahren. Da fühle ich mich einfach wohl. Die Motivation ist riesig.»

Beat Feuz, Schweizer Skirennfahrer



sichtsnervs im November – geht es ihm nun gut. Feuz, dem Teamkollegen wegen seiner Statur und seiner Schnelligkeit einst den Spitznamen «Kugelblitz» gaben, bestätigte dies gestern im Training auf der verkürzten Lauberhornstrecke. Nur 0,16 Hundertstel büsste er auf den Schnellsten, den Italiener Peter Fill, ein. 0,05 Hundertstel waren es auf den